

„Wir verspielen unsere Zukunft“

Wissenschaftler warnen vor wachsender Kinderarmut in NRW. Vor allem im Ruhrgebiet steigen die Zahlen. Jugendliche oft jahrelang von Sozialgeld abhängig

Von Christopher Onkelbach

Essen. Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs und seit Jahren sinkender Arbeitslosenzahlen leben immer mehr Kinder in Hartz-IV-Haushalten. „Wir erleben eine wachsende Spaltung der Gesellschaft“, sagt der Bochumer Sozialwissenschaftler Volker Kersting. „In manchen Stadtteilen lebt die Hälfte der Kinder und Jugendlichen in Armut.“ Kersting ist Mitautor einer Studie der Bertelsmann Stiftung zur Kinderarmut in NRW, die dieser Zeitung vorliegt. Wurden bislang die Daten allein auf kommunaler Ebene erhoben, nimmt der „Keck-Atlas Nordrhein-Westfalen“ nun erstmals das gesamte Bundesland in den Blick.

Zuwanderung spielt eine Rolle

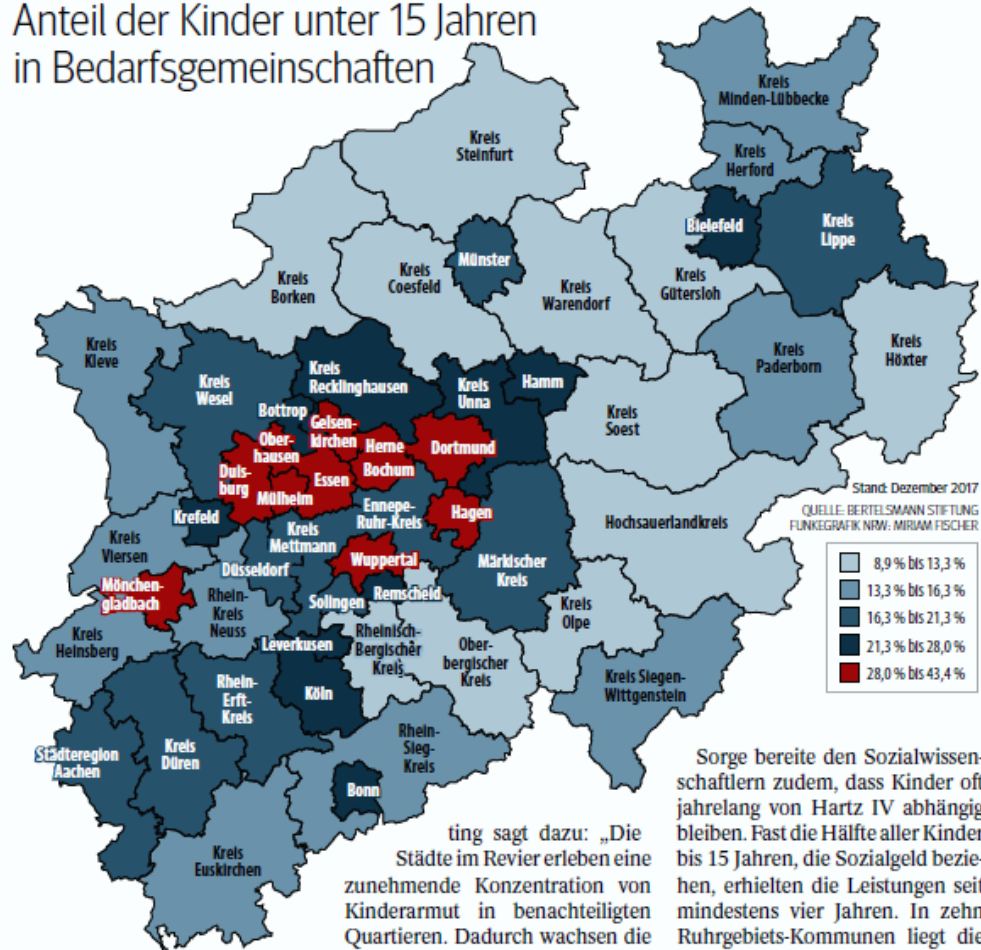
Danach sind in NRW knapp 500 000 Kinder unter 15 Jahren von Armut betroffen – laut Studie ein „neuer Höchststand“. 70 000 Kinder mehr als im Jahr 2012 leben demnach in Bedarfsgemeinschaften, also in Haushalten, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch 2 (Hartz IV) beziehen. Das sei in NRW fast jedes fünfte Kind – und damit deutlich mehr als im Bundesvergleich (16 Prozent).

Zwar spiele bei dem Zuwachs auch die Zuwanderung durch Flucht und Migration seit Ende 2015 eine Rolle, räumt Kersting ein, doch die Zahlen seien schon zuvor gestiegen. Der Sozialwissenschaftler schätzt, dass der Anteil der Migrantenkinder an den jungen Hartz-IV-Empfängern in NRW etwa zehn Prozent ausmacht.

Anhand der Daten der Bundesagentur für Arbeit vom Dezember 2017 werde deutlich, dass Kinder überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen sind. Während etwa zwölf Prozent der unter 65-jährigen Sozialleistungen beziehen, gelte dies für 19 Prozent der unter 15-Jährigen und sogar für 20,5 Prozent der Kinder unter sieben Jahren. Der Vergleich mit den Vorjahren zeige, dass immer mehr Kinder arm und zudem überdurchschnittlich lange auf Sozialgeld angewiesen sind, so die Studie. Angesichts der alarmierenden Entwicklung mahnt Kersting: „Wir verspielen unsere Zukunft.“

Dabei gebe es große Unterschiede zwischen den Kommunen.

Anteil der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften



Während in manchen Kreisen und kreisfreien Städten weniger als zehn Prozent der Kinder in Armut leben, gebe es Regionen, in denen mehr als jeder dritte Jugendliche Hartz IV beziehe. Die Werte variieren dabei von unter neun Prozent in Borken und Coesfeld bis hin zu über 43 Prozent der Kinder in Gelsenkirchen (siehe Grafik).

Ein Problem des Ruhrgebiets

Besonders problematisch ist demnach die Lage im Ruhrgebiet. In 13 Kommunen lebt laut der Erhebung mehr als jedes vierte Kind unter 15 Jahren in Armut. Zehn dieser Städte liegen im Revier. „Daraus folgt, dass Kinderarmut vor allem ein Problem des Ruhrgebiets ist“, heißt es in der Studie. Die Zahlen seien besonders in Duisburg, Mülheim, Hagen und Gelsenkirchen überproportional gewachsen. Die einzigen Städte, in denen die Kinderarmutsquote leicht gesunken ist, waren Hamm und Düsseldorf. Kersting sagt dazu: „Die Städte im Revier erleben eine zunehmende Konzentration von Kinderarmut in benachteiligten Quartieren. Dadurch wachsen die Probleme in diesen Stadtteilen weiter an.“ Die „soziale Segregation“, also die räumliche Trennung zwischen Arm und Reich, sei vor allem im Ruhrgebiet zu beobachten. „Hier wächst die soziale Spreizung, und der Abstand zu anderen Regionen im Land nimmt zu“, so Kersting.

ting sagt dazu: „Die Städte im Revier erleben eine zunehmende Konzentration von Kinderarmut in benachteiligten Quartieren. Dadurch wachsen die Probleme in diesen Stadtteilen weiter an.“ Die „soziale Segregation“, also die räumliche Trennung zwischen Arm und Reich, sei vor allem im Ruhrgebiet zu beobachten. „Hier wächst die soziale Spreizung, und der Abstand zu anderen Regionen im Land nimmt zu“, so Kersting.

Der Keck-Atlas

■ **Keck steht für „Kommunale Entwicklung – Chance zur Kooperation“.** Derzeit sind 30 Kommunen beteiligt, sie nutzen die Daten als Grundlage für die kommunale Entwicklung. Im Ruhrgebiet sind Duisburg, Gladbeck, Hagen, Herne und Mülheim angeschlossen. Erstmals wurden für den neuen Keck-Atlas Daten für ganz NRW erhoben. Die Studie soll laufend aktualisiert werden. Internet: www.keck-atlas.de

Sorge bereite den Sozialwissenschaftlern zudem, dass Kinder oft jahrelang von Hartz IV abhängig bleiben. Fast die Hälfte aller Kinder bis 15 Jahren, die Sozialgeld beziehen, erhielten die Leistungen seit mindestens vier Jahren. In zehn Ruhrgebiets-Kommunen liegt die Quote der „Dauerbezieher“ sogar bei über 50 Prozent. „Das heißt, für mehr als die Hälfte der Kinder ist Armut keine Phase, sondern ein Dauerzustand“, so die Autoren.

Appell an die Politik

Kersting richtet einen dringenden Appell an die Politik: „Seit Jahrzehnten nehmen wir hin, dass viele Kinder unter diesen Verhältnissen aufwachsen. Die Politik in Land und Bund ist gefordert, hier gegenzusteuern.“ Kinderarmut, mangelnde Teilhabe und räumliche Armutsverdichtung sind nach seiner Ansicht „politisch unterbelichtete Probleme“.

Daran soll auch die Studie etwas ändern. Die Daten stehen jeder Kommune zur Verfügung und zeigen kleinräumige Unterschiede bei sozialer Lage, Gesundheit, Umwelt und Infrastruktur. Damit wollen die Initiatoren eine Debatte anstoßen und den Kommunen eine Zahlenbasis bieten, um auf lokaler Ebene handeln zu können.

Höchststand bei Kinderarmut

Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung ist die Situation in den Städten alarmierend

Von Christopher Onkelbach
 und Robin Kunte

An Rhein und Ruhr. Beinahe jedes fünfte Kind in Nordrhein-Westfalen ist arm. Rund 500 000 Kinder unter 15 Jahren leben in sogenannten „Bedarfsgemeinschaften“, die Hartz 4 beziehen. Das sind 70 000 mehr als im Jahr 2012, wie aus einer Studie der Bertelsmann Stiftung zur Kinderarmut in NRW hervorgeht. Die Autoren sprechen von einem neuen „Höchststand“ der Kinderarmut hierzulande – und das trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs und seit Jahren sinkenden Arbeitslosenzahlen.

Zwischen den einzelnen Kommunen in Nordrhein-Westfalen erkennen die Wissenschaftler dabei große Unterschiede. „In den großen Städten fokussiert sich das Problem. Dort ist der Anteil, der von Armut betroffenen Kindern deutlich höher als auf dem Land“,



Kinderarmut wird zunehmend zum Problem in NRW. FOTO: MARCEL KUSCH

sagt Sozialwissenschaftlerin Hanna Münstermann von der Bertelsmann Stiftung. Besonders problematisch ist die Situation im Ruhrgebiet: Laut der Erhebung lebt in 13 Kommunen mehr als jedes vierte Kind unter 15 Jahren in Armut. Zehn dieser Städte liegen im Revier. Die Zahlen seien besonders in Duisburg, Mülheim und Hagen überproportional gewachsen. Gelsenkirchen ist mit einem Anteil von 41,6 Prozent Spitzenreiter. Die einzigen Städte, in denen die Kin-

derarmutsquote leicht gesunken ist, waren Hamm und Düsseldorf.

Auf dem Land ist die Situation im Vergleich entspannter. So liegt die Quote im Kreis Wesel bei 15,8 Prozent, im Kreis Kleve bei 11,5 Prozent – und damit unter dem deutschlandweiten Durchschnitt. Im Kreis Borken leben weniger als neun Prozent der Kinder in Armut.

Die Autoren nutzten für die Studie Daten der Bundesagentur von Dezember 2017. Daraus ließ sich auch ablesen, dass Kinder besonders häufig von Armut betroffen sind. Während etwa zwölf Prozent der unter 65-Jährigen Sozialleistungen beziehen, gelte dies für 19 Prozent der unter 15-Jährigen und sogar für 20,5 Prozent der Kinder unter sieben Jahren.

Der Vergleich mit den Vorjahren zeige, dass immer mehr Kinder arm und zudem überdurchschnittlich lange auf Sozialgeld angewiesen sind – fast die Hälfte bezieht das So-

zialgeld seit über vier Jahren. Angesichts der Entwicklung mahnt der Bochumer Sozialwissenschaftler und Mitautor Volker Kersting: „Wir verspielen unsere Zukunft.“ Zwar spiele bei dem Zuwachs auch die Zuwanderung durch Flucht und Migration seit Ende 2015 eine Rolle, räumt Kersting ein, doch die Zahlen seien schon zuvor deutlich gestiegen. **NRZ/Klartext Seite 2**

LANDESWEIT VERGLEICHBARE DATEN IM KECK-ATLAS

■ Ausgewertet wurden die Daten für den **KECK-Atlas** der Bertelsmann-Stiftung. Damit sollen die Sozialdaten der Kommunen landesweit vergleichbar gemacht werden. Derzeit sind 30 Kommunen beteiligt, sie nutzen die Daten als Grundlage für die kommunale Entwicklung.

SOZIALES

Über Kinderarmut wird viel geredet – und zu wenig getan **NRZ plus**

Robin Kunte (r.kunte@nrz.de)
 27.07.2018 - 06:00 Uhr



Laut einer Studie leben immer mehr Kinder in Armut.

Foto: Stephanie Pillick

Aufschwungslos

Die Kinderarmut wächst

Von Robin Kunte (r.kunte@nrz.de)

Wenn es um Kinderarmut geht, ist der Tenor seit Jahrzehnten derselbe: Es muss endlich etwas passieren, damit die Probleme nicht noch größer werden. Doch offenbar wird viel geredet – und zu wenig getan. Denn obwohl die Wirtschaft brummt und die Arbeitslosigkeit seit Jahren sinkt, es vielen Menschen in diesem Land so gut geht, wie vielleicht noch nie, rutschen immer mehr Kinder in Nordrhein-Westfalen in die Armut ab. Die Auswertung der Bertelsmann Stiftung macht deutlich: Unser Aufschwung kommt längst nicht bei allen an. Es gibt eine Gruppe der Abgehängten – und sie wird größer statt kleiner, vor allem im Ruhrgebiet mit seinen Problemstadtteilen. Viele Kinder sind in einer Spirale aus Armut gefangen.

WAZ: Studie: 500.000 Kinder in NRW sind arm

27.07.2018 – 00:00



Essen (ots) - Die Zahl der armen Kinder und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen hat laut einer Studie einen neuen Höchststand erreicht. Fast 500 000 Kinder unter 15 Jahren leben in NRW in einer "Bedarfsgemeinschaft", das sind Haushalte, die Hartz IV beziehen, berichtet die Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ, Freitagsausgabe). Das sind 70 000 Kinder mehr als 2012. Das ergab die Auswertung der Studie durch die Bertelsmann Stiftung und Ruhr-Uni Bochum für den "Keck-Atlas NRW", der der WAZ vorab vorliegt.

Die Studie, der Daten der Bundesagentur für Arbeit vom Dezember 2017 zugrunde liegen, zeige, dass Kinder überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen sind. Während etwa zwölf Prozent der unter 65-Jährigen Sozialleistungen beziehen, gelte dies für 19 Prozent der unter 15-Jährigen und sogar für 20,5 Prozent der Kinder unter sieben Jahren. Der Vergleich mit den Vorjahren zeige, dass immer mehr Kinder arm und zudem überdurchschnittlich lange auf Sozialgeld angewiesen sind, so die Studie.

Dabei gebe es große Unterschiede zwischen den Kommunen. Während in manchen Kreisen und kreisfreien Städten weniger als zehn Prozent der Kinder in Armut lebten, gebe es Regionen, in denen mehr als jeder dritte Jugendliche Hartz IV beziehe. Die Werte variieren dabei von unter neun Prozent in Borken und Coesfeld bis hin zu über 43 Prozent der Kinder in Gelsenkirchen. Besonders problematisch ist demnach die Lage im Ruhrgebiet. In 13 Kommunen lebt laut der Erhebung mehr als jedes vierte Kind unter 15 Jahren in Armut. Zehn dieser Städte liegen im Revier. Sorge bereite den Sozialwissenschaftlern zudem, dass Kinder oft jahrelang von Hartz IV abhängig bleiben. Fast die Hälfte aller Kinder bis 15 Jahren, die Sozialgeld beziehen, erhielten die Leistungen seit mindestens vier Jahren.